

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illustr. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen

kosten die sechsgehaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. — Melkamen die dreizehngelaltene Zeile 40 Pfg. Abonnementspreis monatlich 25 Pfg., mit Belegung 30 Pfg., durch die Post M. 1.30 pro Quartal.

Erscheint

Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M., Karlsruferstraße Nr. 6. — Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M.

Nr. 139.

Samstag, den 25. November 1911.

15. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst

8 Seiten

einschließlich der Unterhaltungsbeilage und außerdem das illustrierte Witzblatt „Seifenblasen“.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Die hiesigen Besitzer der Obstbäume haben es bisher unterlassen, sogenannte Kleberinge an die Obstbäume anzubringen. Diese Arbeiten werden nach Verlauf einer Woche durch die Gemeinde auf Kosten der Baumbesitzer, wie im Vorjahre, ausgeführt.

Flörsheim, den 25. November 1911.

Die Polizeiverwaltung:

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Befestigung von ca. 1100 qm. Maschendraht und 300 lfdm. Spanndraht in Distrikt 27 des hiesigen Gemeindefeldes wird am kommenden Mittwoch, den 29. November vormittags 11^{1/2} Uhr im hiesigen Rathaus an den Wenigstbietenden vergeben werden.

Flörsheim, den 25. November 1911.

Der Bürgermeister: L a u d.

Dungversteigerung.

Der Dung im hiesigen Bullenstall wird am nächsten Mittwoch, den 29. November cr. Vormittags 11 Uhr im hiesigen Rathaus an den Wenigstbietenden versteigert.

Flörsheim, den 24. November 1911.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Die nächste Sprechstunde für unentgeltliche Rechtsauskunft wird am Montag, den 27. November vormittags 9^{1/2} Uhr im Gasthaus „zum Taunus“ durch den Verein für Auskunft, Wohlfahrtsvereinigungen und Rechtsfragen, vertreten durch den Herrn Geheimen Justizrat Meyer aus Wiesbaden, abgehalten werden.

Die Benutzung dieser sachgemäßen, unparteiischen und kostenlosen Auskunftsstelle kann ich nur empfehlen.

Flörsheim, den 20. November 1911.

Der Bürgermeister: L a u d.

Notales.

Flörsheim, den 25. November 1911.

a Kostenloser Rechtschutz. Der Verein für Auskunft, Wohlfahrtsvereinigungen und Rechtsfragen im Regierungsbezirk Wiesbaden, dem die hiesige Gemeinde auch als Mitglied angehört, unterhält in größeren Orten des Bezirks Lokaltermine zur Erteilung von Auskünften in allen Rechtsfragen, fertigt Schriftsätze an, vertritt Klagesachen beim Schiedsgericht für Arbeiterversicherung usw. Die Lokaltermine werden durch pensionierte höhere Juristen, hauptsächlich durch den Ersten Staatsanwalt a. D., Geheimen Justizrat Meyer und Landgerichts-Präsident a. D., Geheimen Oberjustizrat Renkhoff in Wiesbaden abgehalten. Wie aus der amtlichen Bekanntmachung hervorgeht, findet der nächste Termin dahier am kommenden Montag, vormittags 9 Uhr, im Gasthaus „zum Taunus“ statt. Es ist erwünscht, von dieser gemeinnützigen unentgeltlichen Einrichtung Gebrauch zu machen und nicht zweifelnde Personen, die auch vielfach hohe Gebühren fordern, hierfür in Anspruch zu nehmen. Es wäre bedauerlich, wenn die hiesigen Lokaltermine wegen ungenügenden Zuspruchs für die Folge ausfallen würden. Die Rat suchenden Leute mögen sich gleich nach 9 Uhr im Taunus einfinden und gleich alle auf den Fall bezüglichen Schriftstücke mitbringen. Es sind hier alle Vorbedingungen vorhanden, sachlich und unparteiisch beraten zu werden, denn hierfür bürgen die Personen der erfahrenen Juristen als Berater.

c Wir machen nochmals auf die morgen abend 8 Uhr im Hirsch stattfindende Volksversammlung des Volksvereins für das kath. Deutschland aufmerksam und verweisen auf das Inserat in heutiger Nummer.

s Hanjabund und Reichstagswahl. Für den Deutschen darf es augenblicklich keine wichtigere Angelegenheit geben als die für Anfang nächsten Jahres festge-

setzten Neuwahlen zum Reichstage. Deshalb hat der Landesverband Nassau des Hanjabundes beschlossen in einer Reihe von Versammlungen darüber Aufklärung zu verbreiten, welche Forderungen der Gewerbetreibenden an die Reichstagskandidaten stellen muß. Ueber dieses wichtige Thema wird sich am 26. November (Sonntag) der bekannte Hanjabundredner Herr Emil Brandt aus Berlin ausführlich und bis in alle Einzelheiten unterrichtend verbreiten. Nach Herrn Emil Brandt wird Bericht erstattet werden über den erfolgreichen Mittelstandskongreß des Hanjabundes, der Anfang des Monats in Berlin tagte und auch vom Landesverbande stark besucht war. Es wird darüber referieren Herr Baltasar Mitter Flörsheim a. M. Die Versammlung findet statt im Rathhäuser Hof in Flörsheim und beginnt pünktlich um 9 Uhr abends. Zutritt haben wie bei allen Hanjabundversammlungen die erwerbstätigen Bürger aller Stände und da an den zur Behandlung kommenden Angelegenheiten auch die Frauen ein großes Interesse nehmen müssen, wird auf deren starke Beteiligung gerechnet.

m D du goldene Weihnachtszeit. Es ist doch etwas Seltsames Erhabenes um das Altherwürdige, um das durch Sitte und Brauch Geseftigte, um geheiligte Institutionen, die sich von Geschlecht zu Geschlecht forterben. Während ein Ereignis das andere überstürzt und Jahr um Jahr sich stürmend „an ihres Daseins unendlicher Kette“ schließt, wirkt wie ein ruhiger Pol in der Erscheinungen Flucht das liebevolle Weihnachtsfest. Diese Behauptung ist nicht neu, aber Wahrheiten können nie genug betont werden. Und es ist eine tröstliche Wahrheit, insbesondere für unsere Kleinen, daß das Weihnachtsfest mit seinen Puppen, Hampelmännern und Baukasten besteht, während das Leben der Großen dahineilt, nur zu oft einem grausamen Wechsel unterworfen. Vieles kommt und geht, aber eines, der leuchtende Tannenbaum, er behauptet seinen Platz und Millionen freudiger Kinderaugen blicken Jahr für Jahr zu ihm empor. Ein gewisser magischer Zauber geht aus von diesem Baume, dem sich keiner entziehen kann. Selbst dem härtesten Manne, dem sonst nur Nützlichkeitsgründe das Handeln diktieren, führt der Weihnachtsbaum mit seinen Lichtern zu Gemüte, daß des Lebens höchster Wert darin besteht, für andere zu sorgen. Das Weihnachtsfest, es ist das Fest der Familie. Im Kreise der Lieben unter dem Strahlenbaume kommt das glückliche Gefühl zur Geltung, das dem menschlichen Leben seinen Inhalt und Wert verleiht und den schaffenden Menschen mit neuem Mut und neuer Kraft für den Kampf ums Dasein stärkt. Unter allen Geschenken, mit denen wir unsere Lieben zu Weihnachten erfreuen wollen, sind wohl diejenigen die besten und erhalten eine ganz besondere Weihe, bei denen Gatten- und Elternliebe auch gleichzeitig darauf Bedacht nimmt, die materielle Zukunft der Familie und damit die ungetrübte Weihnachtsfreude auf lange Jahre hinaus zu sichern. Aus des Herzens Tiefe quillt doch der heiße Wunsch eines jeden Familienvaters, daß wenigstens das schwerste aller Erdenbitternisse, die Not, von der Schwelle auch dann gebannt bleiben möge, wenn er einmal nicht mehr ist. Eine solche Gabe und zwar die sinnigste, die Liebe und menschlicher Scharfsinn erachtet haben, ist unbestritten die Lebensversicherung. Eine Lebensversicherungspolice der Stuttgarter Lebensversicherung a. G. (Alte Stuttgarter) sollte unter keinem Weihnachtsbaum fehlen. Erst dann dürfte das schöne Engelswort seinen Segen spenden: „Und Friede den Menschen auf Erden.“ — Alle Auskünfte bei beabsichtigter Versicherung erteilt der Platzvertreter Redakteur Heinrich Dreißbach, Karlsruferstraße 6 in Flörsheim.

*** Die drei Sonntage vor Weihnachten.** Unter der Geschäftswelt in Mainz waren Erwägungen im Gange über das Offenhalten der Ladengeschäfte am 10., 17. und 24. Dezember d. J. Die Mainzer Kaufleute haben beschlossen, am 24. Dezember um 7 Uhr abends zu schließen. Es wurde dabei hervorgehoben, daß die Schließung der Geschäfte am 24. Dezember um 1 mittags eine riesige Schädigung des Detailhandels bedeuten würde, denn gerade am Bescherstage selbst, also am 24. Dezember, ist erfahrungsgemäß für alle Branchen ein erweiterter Betrieb notwendig, der an Wochentagen sogar bis 9 Uhr ausgedehnt werden darf. Wenn also der Bescherstag in diesem Jahre auf Sonntag fällt, so kann auf das Ladengeschäft nicht verzichtet werden. Dagegen werden die Geschäftsinhaber, wie deren Personal es als große Wohltat empfinden, wenn um 7 Uhr geschlossen wird und dadurch jedermann den Christ-

abend in seinem Familientreffe verbringen kann.

*** Verhagelt.** In der Schule eines Rhönortes behandelt der Lehrer die Niederschläge, Regen, Schnee, Tau und Reif. An den Hagel denkt keiner der Schüler. Der Lehrer fragt, welche Erscheinung auf diesem Gebiete es noch gebe und sagt zur Nachhilfe: „Die Erscheinung erregt besonders in bauerlichen Kreisen Angst und Grauen, da sie meist empfindlichen Schaden anrichtet. Nun, was ist das für eine Erscheinung?“ Da erhebt sich Hannes und ruft im Hochgefühl der gefundenen Antwort: „Der Gerichtsvollzieher!“

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag 7 Uhr Frühmesse, 8^{1/2} Uhr Schulmesse, 9^{1/2} Uhr Hochamt, 2 Uhr Christenlehre, 4 Uhr Generalversammlung des St. Elisabethenvereins (im Schwesternhaus).
Montag 8^{1/2} Uhr 3. Amt für Witz. Weibacher, 7 Uhr Jahramt für Luise u. Phil. Tralfer.
Dienstag 6^{1/2} Uhr hl. Messe für Frau El. Adam, geb. Dörthöfer im Schwesternhause, 7 Uhr 3. Amt für Friedrich Jung.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 26. November.

Totenfeier.

Beginn des Gottesdienstes um 2 Uhr Nachmittags.

Vereinsnachrichten.

Kath. Arbeiterverein. Morgen Sonntag Abend 8 Uhr findet im Hirsch eine Versammlung des Volksvereins statt, wozu auch unsere Mitglieder freundlichst eingeladen sind. Heute Abend Gesangsstunde. Vollzähliges Erscheinen ist nötig.
Kath. Jünglingsverein. Sonntag, den 26. Nov., 4 Uhr Versammlung im „Hirsch“. — Montag Abend 8 Uhr Probe für das humoristische, Dienstag Abend 8 Uhr für das ernste Theaterstück im „Hirsch“.
1. Schwimm und Rettungsklub. Sonntag, den 26. mittags 1 Uhr findet eine Versammlung im „Scharfen Eck“ statt. Ist die selbe nicht beschlußfähig, so findet um 1/2 2 Uhr eine zweite Versammlung statt, deren Beschlüssen sich jedes Mitglied zu fügen hat.
Kath. Arbeiterverein. Die Mitglieder beteiligen sich an der großen Volksversammlung im „Hirsch“. Frauen sind freundlichst eingeladen.
Gesangsverein „Sängerbund“. Sonntag Mittag 12 Uhr findet eine wichtige Sitzung des Gesamt-Vereins aus der Karthaus statt, worauf ganz besonders aufmerksam gemacht wird.
Bürgerverein. In der am Dienstag stattgefundenen Versammlung wurde in Anbetracht der sich immer mehr entwickelnden Vergnügungssucht und der jetzt herrschenden Teuerung der einstimmige Beschluß herbeigeführt von dem diesjährigen Winterball abzusehen und empfiehlt dieses zu gefälligen Nachahmungen der Bürgerverein.
Regelgesellschaft 1911. Jeden Samstag Abend 9 Uhr Regeltunde im „Schützenhof“.
Eisenbahnverein Flörsheim. Samstag, den 25. Nov. abends 9 Uhr findet im Gasthaus zum „Taunus“ eine außerordentliche Generalversammlung des hiesigen Allgemeinen Staatseisenbahnvereins statt. Die Tagesordnung wird dabei selbst bekannt gegeben. Am zahlreichsten Erscheinen wird gebeten.
Arbeitergesangsverein Flörsheim. Nächsten Sonntag, den 26. Nov. 4 Uhr Versammlung im Kaiserhof. Jeden Donnerstag Singstunde im Kaiserhof.

Stadttheater Mainz.

Direktor: Max Behrend.

Samstag 25. Novemb. abends 7 Uhr: Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. Hohheit des Großherzogs: „Widertropische Zähmung“, Oper von Böcke. Gewöhnliche Preise.
Sonntag 26. Novemb. nachmitt. 2^{1/2} Uhr: „Lobengrin“, Ermäßigte Preise. Abends 7^{1/2} Uhr: Gastspiel Anton Franck: „Märchen vom Glück“. Gewöhnliche Preise.
Montag 27. Nov. abends 7 Uhr: Gastspiel Anton Franck „Charles Tante“. Gewöhnliche Preise.
Dienstag 28. Nov. abends 7 Uhr: Gastspiel Anton Franck „Der Compagnon“. Lustspiel von L. Arronge. Gewöhnliche Preise.

*Loß billigsten Jahnwein
in nur jetzt 10 Annen Zeit
ist Großhändler Witzelhoffen.
20 Tassen für 10 Pfennig.*

Im Jahnwein muß 5!

Das Marokko-Abkommen.

Der französische Ministerpräsident Caillaux und der Minister des Äußern de Sebelles haben Dienstag Nachmittag während drei Stunden der Kommission für auswärtige Angelegenheiten die gewünschte Auskunft über das deutsch-französische Abkommen vom 4. November geliefert. Der erste Teil der Verhandlungen bezog sich auf das Verhältnis zu Spanien. Der Minister des Äußern teilte die diplomatischen Aktenstücke mit, aus denen die Haltung Frankreichs zur Befugung von Lissabon durch die Spanier hervorging. Der Ministerpräsident Caillaux fügte hinzu, daß diese Dokumente nicht vollständig seien und er erwarte die Kommission, mit Rücksicht auf die noch schwebenden Verhandlungen nicht auf Mitteilung weiterer Dokumente in diesem Augenblick zu bestehen. Die Regierung habe in der Vergangenheit die Rechte Frankreichs gewahrt, und sie werde es auch während der noch bevorstehenden Verhandlungen mit Spanien tun. Es wäre aber nicht loyal, der Kommission einzelne Dokumente, sowie das Programm der Verhandlungen zu unterbreiten, bevor die spanische Regierung dieses Programm lenne. Herr Caillaux betonte, es sei für Frankreich ein besonderer Erfolg, daß Deutschland in der Konvention die Einheit Marokkos als Grundlage der künftigen Organisation des Protektorats anerkannt habe. Selbst wenn Spanien es ablehnen sollte, die Kompensationen zu gewähren, die Frankreich für gerechtfertigt hält, so würde das französische Protektorat nach den Verträgen, die bisher mit Spanien bestehen, sich doch auf neun Zehntel des marokkanischen Gebietes erstrecken. Der Abg. Graf de Mun legte nahe, die Verhandlungen über das französische Abkommen zu vertagen, bis Klarheit über die Absichten Spaniens bestünde. Der Ministerpräsident Caillaux erklärte darauf wörtlich: Das wäre eine sehr gefährliche Taktik. Die Regierung sei sich in ihrer Gesamtheit der Verantwortlichkeit bewußt, welche ihr in diesem Augenblick mit Rücksicht auf die allgemeine politische Lage Europas zufällt. Sie werde deshalb jede Vertagung bekämpfen und vor der Kammer bei der Abstimmung über die deutsch-französische Konvention mit aller Energie die Vertrauensfrage stellen. Die beiden Minister gaben dann Auskunft über einzelne Punkte des zukünftigen Regimes in Marokko. Danach werde Frankreich allein einen Vertreter beim Sultan haben und nicht zulassen, daß gleichzeitig ein Vertreter Spaniens akkreditiert werde. In Bezug auf das Fortbestehen der deutschen Post, ist, wie Ministerpräsident Caillaux betonte, der Vertrag mit Deutschland durchaus formell und es sei nicht nötig, sich in dieser Beziehung zu beunruhigen. Sobald das Protektorat Frankreichs in Marokko funktioniere, habe Frankreich das absolute Recht, im Namen des Sultans die Post zu organisieren. In Bezug auf die Eisenbahnbauten erklärte Caillaux, daß in erster Linie die Strecken von Tanger nach Fes und von Fes nach der algerischen Grenze gleichzeitig in Angriff genommen werden sollen. In Bezug auf die Form der Ratifikation waren in der Kommission bekanntlich Bedenken erhoben worden, weil der Ausdruck Ratifikation sich in der Regierungsvorlage nur auf das Kongoabkommen bezog. Ministerpräsident Caillaux antwortete, daß die Regierung absichtlich die ausdrückliche Ratifikation für das Marokkoabkommen nicht verlangt habe. Sie habe sich nach dem Vorgange gerichtet, der bei der Annexion von Tunis befolgt wurde. Damals habe die Kammer anerkannt, daß die Verfassung ihre Zustimmung nicht nötig mache und die Kammer begnüge sich damals auf Antrag Gambettas mit der Annahme einer Tagesordnung, die die Erklärungen der Regierungen über die Annexion billigte. Der Ministerpräsident machte zum Schluß darauf aufmerksam, daß das englische Parlament am nächsten Montag in eine Debatte über die deutsch-französische Konvention eintrete. Er teilte mit, daß der Geheimvertrag Frankreichs mit England aus dem Jahre 1904, welcher das Gegenstück des deutsch-französischen Geheimvertrages darstelle, auch im Laufe dieser Woche veröffentlicht werden wird. Der Ministerpräsident ersuchte die Kommission, ihre Arbeit soviel als möglich zu beschleunigen. Aus der Aussprache, die sich in der Kommission an die Erklärungen der beiden Minister anknüpfte, geht hervor, daß die Annahme der Konvention auf keinen ernstlichen Widerstand stößt, daß der Bericht der Kommission im Vorfeld der nächsten Woche erstattet werden wird und daß die Plenarverhandlung in den ersten Tagen des Monats Dezember erledigt werden kann.

Irrfahrten des Lebens.

Roman von E. Lorenz.

(Fortsetzung.)

„Herr Ferdinand,“ begann sie leise aber fest, „ich bedauere, daß Sie mich zu lieben glauben; denn ich kann nicht die Ihrige werden, niemals!“ wiederholte sie mit Nachdruck. „Ich kenne Ihre Verhältnisse nicht, ich bin zu jung, zu unerfahren, um mir ein Urteil erlauben zu können; aber, ich bitte Sie, lassen Sie sich in Ihren Entschlüssen nicht durch das Klein eines unbedeutenden Mädchens beeinflussen. Mein Herz,“ fuhr sie zögernd fort, „ist nicht mehr frei, es gehört Herbert.“

„Sie kennen sich nicht, Sie kennen die Liebe noch nicht,“ fiel Ferdinand dazwischen. „Sie beurteilen das Gefühl für Ihren Vetter falsch. Herbert, der ruhige, leidenschaftslose Mensch ist nicht fähig, Ihre glühende Seele, Ihren lebhaften Geist zu befriedigen; er weiß nicht, was Liebe, heiße Liebe bedeutet, und wenn es ihm gelingt, Sie die Seine zu nennen, so werden Sie am Herzen darben, erstarrten an der Brust eines braven, o sehr braven, aber der echten Liebe unfähigen Mannes. Mein Herz gehört Ihnen, es schlägt in glühender Leidenschaft für Sie und muß sich verzehren, wenn es nicht Erwidrung findet. Herbert liebt Sie nicht, kann Sie nicht lieben, wie ich es tue.“

Er hatte sich ihr wieder genähert, seine heißen Augensuchten die ihren, die sich plötzlich hoben und zitternd an ihm haften blieben. „Genug, Herr von Berg,“ sagte sie aufstehend, „ich wiederhole Ihnen, daß ich Ihre Liebe nicht erwidere! Ob nun Herbert den Vorwurf verdient, ob nicht, bleibt sich gleich, da ich mich

Die „schwarze Armee.“
Die „Croz“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Bischof von Französisch-Kongo Augustin, der u. a. sagte: Es gibt keinen gefährlicheren Irrtum als diese „schwarze Armee“, von der man so viel spricht. Man kann die Eingeborenen in ihrem eigenen Lande als Hilfskräfte verwenden, aber man sollte es sich ja nicht einfallen lassen, sie nach Algerien zu schicken, in der Absicht, sich ihrer einmal gegebenenfalls in Europa zu bedienen. Zunächst liegt etwas Unstilles darin, sie gegen die Weißen ins Feld zu schicken, diese Schwarzen, die eine Plünderung und noch schlimmeres als Plünderung kennen. Zweitens ist es gefährlich, in ihnen den Gedanken ankommen zu lassen, daß wir sie brauchen, und schließlich wäre es auch in religiöser Hinsicht verfehlt, denn die Kongoneger würden aus Algerien als Muselmanen zurückkehren, und die Schwierigkeiten unserer Aufgaben würden sich von neuem vergrößern. Ja, der ich die Reger genau kenne, erkläre Ihnen, die schwarze Armee ist kein leerer Koffer, eine Gefahr.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Der ausführliche Bericht über die vertraulichen Aufklärungen, die der Staatssekretär von Albrecht-Wächter der Budgetkommission des Reichstages über die Verhandlungen mit Frankreich und England gegeben hat, ist veröffentlicht worden. Die Budgetkommission hat die Beratungen der Marokko- und Kongo-Abkommen beendet.

* Im 5. Berliner Landtags-Wahlkreis hat für den verstorbenen Abgeordneten Borgmann eine Ersatzwahl stattgefunden. Gewählt wurde der sozialdemokratische Schriftführer Julian Vorchardt mit 314 Stimmen gegen den Fortschrittlichen Goldschmidt, der 166 Stimmen erhielt.

Frankreich.

* Die bisher nur auszugsweise bekannt gewordenen Verträge zwischen Frankreich und England und Frankreich und Spanien, die sich auf die Marokkosache beziehen, werden diese Woche hier in vollem Umfange zur Veröffentlichung gelangen. Ministerpräsident Caillaux kündigte dies in der Kammer-Kommission an und fügte hinzu, diese Veröffentlichung müsse der für kommenden Montag angekündigten Debatte im englischen Unterhause notwendig vorausgehen. Zugleich erklärte der Ministerpräsident, die Regierung bestrebe darauf, daß das deutsch-französische Marokko-Abkommen (und nur dieses bedürfe der parlamentarischen Genehmigung) so rasch wie möglich vor die französische Kammer gelange und nicht, wie einige Abgeordnete zu wünschen schienen, erst nach Eintritt in die Verhandlungen mit Spanien. Der Regierung erscheine die schnelle Verabschiedung jener Vorlage so wichtig, daß sie entschlossen ist, die Vertrauensfrage zu stellen.

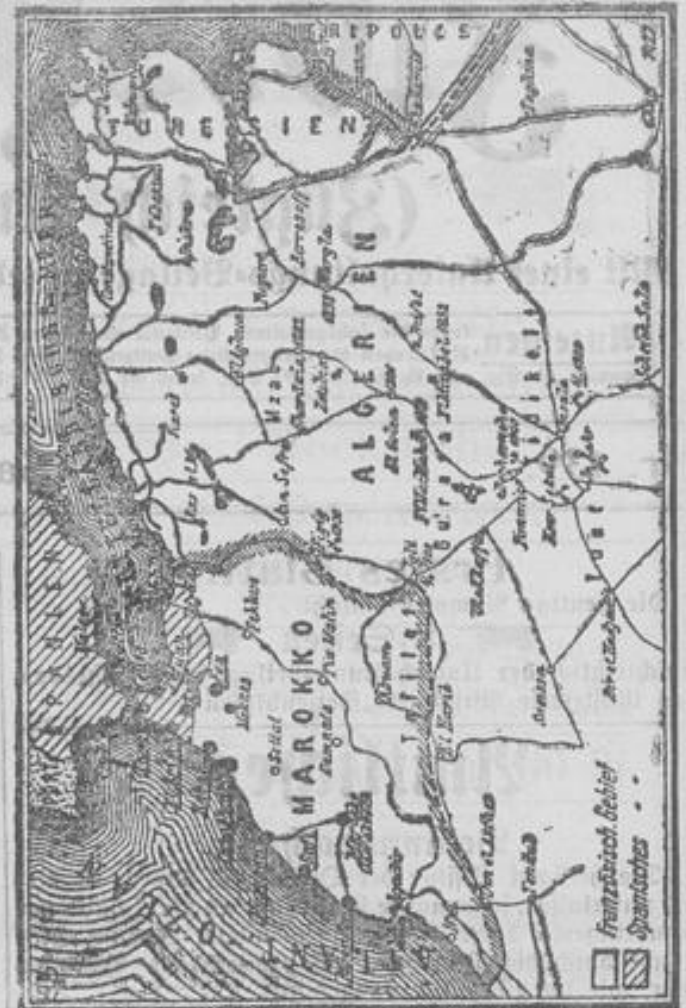
England.

* Der „Westminster Gazette“ wird aus parlamentarischen Kreisen berichtet, Sir Edward Grey werde am Montag im Unterhause wahrscheinlich zweimal sprechen, nämlich bei Eröffnung und am Schluß der Debatte, um seinen Kritikern erwidern zu können. Asquith und Lloyd George werden voraussichtlich an diesen Debatten teilnehmen. Man wünscht vielfach, daß zwei Tage für die Erörterungen vorgesehen würden. Eine Anzahl Mitglieder droht, sie würde sonst die Verhandlungen die ganze Nacht hindurch im Gange halten. Es liege kein Verlangen vor, Grey persönlich anzugreifen. Er sei in der Angelegenheit für das Kabinett eingetreten und das Kabinett werde für ihn einstehen.

Zum französisch-spanischen Geheimvertrag über Marokko.

Die Bekanntmachung des französisch-spanischen Geheimvertrages über Marokko ist nunmehr erfolgt und hat in keinem der beiden beteiligten Länder rückhaltlose Zustimmung auszulösen vermocht. In Frankreichs politischen Kreisen ist man entsetzt, daß Spanien ganz Nordmarokko als seine Einflusssphäre erhalten soll, während sich die Spanier über ihre geringen territorialen Erwerbungen auf marokkanischem Boden entrufen. In dem Geheimvertrag ist der folgende Passus von besonderem Interesse: Im Falle, daß der politische Zustand Marokkos und die scherifische Regierung nicht mehr be-

stehen können, oder daß durch die Schwäche der Regierung und infolge ihrer andauernden Ohnmacht, die Sicherheit und die öffentliche Ordnung aufrecht zu er-



halten, oder aus irgend einem anderen gemeinsam feststellenden Grunde die Aufrechterhaltung des Status quo unmöglich wäre, kann Spanien seine Aktien in der vorstehend abgegrenzten Zone, die von jetzt sofort an sein Einflusgebiet darstellt, frei ausüben. Unsere Karte zeigt das Vordringen Frankreichs in Nordwestafrika bis zur jetzigen, tatsächlichen, wenn auch nicht offiziellen Einverleibung Marokkos. Spaniens Schwäche und Nachlässigkeit in kolonialen Fragen ist Schuld daran, daß dem Königreich ein großes Stück so wertvollen Besitzes unmittelbar vor seinem europäischen Besitze liegend, entgeht und es dafür durch eine unsichere und auf die Dauer unhaltbar Kompensation entschädigt wird.

Zum Krieg um Tripolis.

Die erwartete Flottenaktion.

Nachdem die Friedensgerichte der letzten Tage verurteilt sind, werden in der italienischen Presse wieder Charle-Töne gehört, die das Vorbild zu einer baldigen Wiederaufnahme der Angriffe zu sein scheinen. Die Flotte, die durch den fast ununterbrochenen Dienst von zwei Monaten in den Gewässern von Tripolis stark mitgenommen worden war, ist wieder neu instand gesetzt und ausgerüstet worden. Aus dem Kriegshafen von Tarent wird eine außerordentliche Tätigkeit gemeldet. Es liegen dort die Geschwader des Admirals Presbitero und des Herzogs von Abruzzo und nehmen in großer Eile Munition und Proviant für eine lange Reise ein. Auch scheint es, daß das Expeditionskorps, das jetzt neu in der Bildung begriffen ist, für die ägäischen Inseln oder die ägäische Küste bestimmt ist. Da die Flotte jetzt auf keinen Fall geneigt ist, auf die italienischen Bedingungen in Verhandlungen einzutreten und eine Intervention der Mächte im jetzigen Augenblick von vornherein als fast erfolglos erscheint, so glaubt die italienische Regierung, durch ihr bisheriges Zuhalten und den stillschweigenden Waffenstillstand genügende Beweise von Geduld und von freundschaftlichem Entgegenkommen den Mächten gegeben zu haben und nun zur Offensive zur See übergehen zu können. Immerhin scheint Italien auch jetzt nicht ohne Besorgnis zu sein, daß ihm die Mächte in den Arm fallen könnten.

durchdrungen, gekräftigt von dem neuen, befehlgebenden Gefühl, seine Fassung wiedergewonnen hatte.

Ferdinand selbst spottete über seine Liebe, die plötzlich, wie der Dieb in der Nacht, Besitz von seinem ganzen Wesen genommen hatte, und er selbst fand nur in seinen sonderbaren Verhältnissen Entschuldigungsgründe. Sie machte sich zürnend von ihm los. „Ein weiteres Wort, Herr von Berg, wäre unwürdig. Ich spiele nicht mit Empfindungen. Leben Sie wohl, mögen Sie das Beste für sich erwählen. Ich vermag nichts in Ihrem Schicksal zu ändern.“

Sie hatte eilig das Zimmer verlassen. Ferdinand stand wie vom Donner gerührt da, sein Gesicht war bleich, verzweifelt preßte er seine Hände an die feuchte Stirn. „Abgewiesen!“ murmelte er finster. „Mein Loos ist gefallen! Sie hätte mich erlösen können. Gut denn, der Traum der Liebe ist ausgeräumt für ewig. Ich nehme die Hand der Freundschaft an und werde von nun an dem Götzchen der Erde, dem Golde dienen.“

Als Frau Baum nach kurzer Zeit eintrat, war der Gast verschwunden. Ein verstohlenes Lächeln flog über ihr frisches Gesicht, als sie vor sich hinstarrte: „Das Mädchen hat sich prachtvoll benommen. Sieh, sieh, wer hätte dem Herrn Ferdinand so etwas zugebracht? Will unserm Herbert sein Liebchen abspenstig machen? Mir ist das Mädchen jetzt doppelt lieb geworden, und obwohl ich meinem Jungen eine reichere Frau gewünscht hätte, freue ich mich, daß die Weiden ein Paar werden. Sie haben sich lieb und da wird Gott schon helfen.“

Nach diesem mütterlichen Monolog, der verriet, daß die gute Dame ein wenig gehorcht hatte, rückte sie ihr Häubchen zurecht und eilte zurück zur Küche, um die Hausfrauenpflichten auszuüben.

Aus Italien.

Die offizielle „Tribuna“ berichtet, daß zwischen dem König von Italien und dem König von England in herzlichen Worten gehaltene Depeschen ausgetauscht worden sind und knüpft daran die Bemerkung, niemand könne die Bedeutung dieses Depeschenaustauschs in der gegenwärtigen Stunde entgehen, besonders im Hinblick auf die türkische Spezialmission, die zur Begründung des Abzugs Georg nach Port Said entsandt worden ist.

Die italienische Regierung hat England am 1. ihren Entschluß zur Blockade des ägäischen Meeres mitgeteilt. Es handelt sich wahrscheinlich um die Dardanellen. Die Türkei bereitet die letzten Maßregeln vor, um die Einfahrt in die Dardanellen zu sperren.

Nach einer halbamtlichen Mitteilung steht die Veröffentlichung eines kaiserlichen Dekrets bevor, durch welches der italienische Kriegsminister ermächtigt wird, einen außerordentlichen Kredit von 65 Millionen Lire für die Unkosten der Expedition nach Tripolis und der Cyrenaika von Beginn der Expedition bis zum 30. November zu erheben.

Zur Revolution in China.

Eine deutsche Familie ermordet.

Trostlose Zustände herrschen in Sianfu (Provinz Schensi). Der deutsche Postmeister Henne und Familie wurde nebst anderen Europäern ermordet. Die Familie Henne stammt aus Bremen und bestand aus Mann, Frau und vier Kindern.

Die Missionen in Sianfu sind zerstört worden. 7000 Mandchus wurden getötet.

Die Missionsgesellschaft der Baptisten erhielt eine Kabeldepesche aus Schanghai, in der mitgeteilt wird, die Verbrüderung mit Sianfu, wo Fremde niedergemeißelt seien, sei unterbrochen. Taiyuanfu, die Hauptstadt von Schensi, liege in Trümmern, die Mission sei wohlbehalten. Die Revolution in Schantung entwickle sich vollständig friedlich.

Die britischen Missionare, die die Nachricht von der Niedermetzelung der Weißen in Sianfu nach Tientsin brachten, sind selbst auf ihrer Reise von den Chinesen angegriffen und beraubt worden. Auch wurde einer von ihnen verwundet. Aus ihren Mitteilungen geht hervor, daß die Weißen nicht von den Mandchus, sondern von den Chinesen ausgingen und sich gegen die Mandchus richteten, denn sie erzählten, die Ermordung der vielen chinesischen Schulmädchen sei darum geschehen, weil diese Kinder, die von den Missionaren veranlaßt waren, die Bandagen zur Verkrüppelung der Hände abzunehmen, für Mandchu-Kinder gehalten wurden.

Die Nachricht, daß die Niedermetzelung von Fremden in Sianfu amtlich bestätigt sei, stellt sich als unrichtig heraus. Den Agenturen oder Korrespondenten ist bisher keine derartige Meldung eingetroffen. Man darf dieser Nachricht mit Recht skeptisch gegenüberstehen. Wahr ist jedoch, daß die fremden Missionare von den Rebellen belästigt und teilweise auf ihren Missionstreifen angegriffen werden. Postdirektor Henne, der mit seiner Familie ermordet worden sein soll, ist aus Bremen, nach einer anderen Meldung aus Hannover gebürtig. Henne kam vor einigen Jahren in den chinesischen Postdienst und machte rasch Karriere. Nach zweijährigem Urlaub, den er von 1908 an in Deutschland zubrachte, ging er wieder nach Sianfu, wo er nun Direktor der dortigen kaiserlichen Post wurde.

Die Lage wird ernst.

In den meisten selbständigen Provinzen fehlt es an geordneten Zuständen. Das Bandenwesen ist im Zunehmen begriffen, so daß die Sicherheit immer mehr gefährdet ist. Auch in Suenan wurden Missionare und Fremde angegriffen.

Die Gesandtschaften trafen noch keine Maßnahmen. Sie beraten über die Lage. Ohne ein starkes Expeditionskorps kann für die Fremden außerhalb des Bereichs der auf dem Jangtse liegenden Kanonenboote nichts getan werden. Die meisten Gesandtschaften rieten ihren Staatsangehörigen vor drei Wochen, sich aus dem Landesinnern zurückzuziehen. Viele folgten dem Rat nicht, andere sandten nur Frauen und Kinder fort.

Der Abend vereinigte die kleine Familie; der Nebant Baum liebte es, bei einem Glase Bier gemütlich die Tagesereignisse zu besprechen, und so lange Herbert zu Besuch bei den Eltern war, blieb er treulich zu Hause, ein Opfer, das ihm seit den wenigen Wochenwo die Nähe zu Besuch war, nicht allzu schwer ankam.

Die leise Befangenheit, die sich des jungen Mädchens bemächtigt hatte, als es dem Vetter nach der Unterredung mit Ferdinand wieder gegenübertrat, verließ ihr doppelten Reiz, und mit Entzücken ruhten Herberts Augen auf der zierlichen Mädchengestalt, deren heutiges Rencontre ihm bereits flüchtig von Ferdinand selbst mitgeteilt worden war.

Bei einer zufälligen Begegnung der jungen Männer hatte Ferdinand leichthin gemeint: „Ich habe heute mir einen recht niedlichen Korb geholt. Deine Cousine, Herbert, sollte mich aus meinem Dilemma erlösen, hat aber keine Lust dazu. Junge Damen haben ja Kapriolen, und ich finde mich darin. Ich hoffe Herbert, pourvoir, den Deinen von meiner demnächstigen Verbindung mit Fräulein von Norden Mitteilung zu machen. Ich habe mich dazu entschlossen, weil ich weiß, daß Emilie es sehr gut mit mir meint, und die paar Jahre Unterschied des Alters spielen auch keine Rolle.“

„Ich glaube, daß Du das Beste erwählt hast,“ hatte Herbert warm entgegengeantwortet; „wie Du übrigens Rätchen gegenüber den Mut gefunden hast, vom Heiraten zu sprechen, begreife ich nicht; es ist ja ein halbes Kind und —“

„Bereits anderweitig engagiert,“ fiel Ferdinand trocken ein, denken wir nicht mehr an die Torheit. Sie hat mir meinen Standpunkt klar gemacht, und Du

Aus aller Welt.

Schüler-Selbstmorde. Aus Berlin wird berichtet: Der Obersekundaner Max Heinrich erschoss sich in der Nähe von Sadowa. Mithilfe Familien-Verhältnisse und mangelhafte Erfolge in der Schule haben dem jungen Menschen die Waffen in die Hand gedrückt. — Die 13jährige Schülerin Magarete Hein aus der Liebenwalderstraße stürzte sich aus Furcht vor Strafe für eine Verfehlung aus der im 3. Stock belegenen elterlichen Wohnung auf den Hof hinab und war sofort tot.

Das Ende eines Soldatenschülers. In der Kaserne erschoss sich der Unteroffizier Sieke vom Posen 5. Fuß-Artillerie-Regiment aus Furcht vor Strafe, die er wegen schwerer Rekruten-Mißhandlungen zu erwarten hatte.

Ungeheurer Geschäftsführer. Der Geschäftsführer der Zentral-Genossenschaft zum Bezug landwirtschaftlicher Bedarfsartikel, Dr. Köhler in Bad Wilingen, ist nach Veruntreuung von 24 000 Mark flüchtig geworden.

Der verkaufte Polizeichef. Vor einigen Tagen wurde in einem Petersburger Hotel ein Unbekannter verhaftet, in dessen Besitz Waffen und Explosivstoffe vorgefunden wurden. Der Mann drohte der Polizei mit Bestrafung, und jetzt hat sich herausgestellt, daß er der Chef der politischen Polizei in Helsingfors ist. Er wurde sofort aus der Haft entlassen.

Paris-Bez. Die Telefonsverbindungen zwischen dem Eifelturm und der Station für drahtlose Telegraphie in Paris sind nun wieder in regelmäßigen Betrieb gesetzt worden.

Um König Leopolds Erbe. Im Prozeß der Prinzessin Luise von Koburg gegen den belgischen Staat wegen des Nachlasses ihres Vaters beabsichtigt der Anwalt der Prinzessin Berufung einzulegen. Inzwischen versucht das belgische Ministerium eine öffentliche Verhandlung zu verhindern und durch Mittelspersonen mit der Klägerin einen Vergleich anzubahnen. Dieser soll auf einer Basis zustande kommen, die es der Prinzessin ermöglicht, sich von ihren Gläubigern zu befreien.

Von Tofellis. Der Ehecheidungsprozeß der Frau Tofelli, der ehemaligen Kronprinzessin Luise von Sachsen, hat begonnen.

Ein neuer Suffragettes-Krawall. In London veranstalteten die lampstüßigen Suffragettes wieder eine Massen-Demonstration gegen das Parlament, um ihren Unmut über die angekündigte Wahlrechts-Vorlage der Regierung, in welcher das Frauen-Stimmrecht keinen Platz gefunden hat, auszudrücken. Das Parlaments-Gebäude war in Erwartung von Krawallen von einer starken Polizeimacht umzingelt worden. Als den Suffragettes der Zutritt versagt wurde, versuchten sie mit Gewalt einzudringen, und es kam wieder zu heftigen Kämpfen. Immer wieder versuchten die Frauen das Parlament zu stürmen. Ungeheure Menschenmengen füllten alle Straßen und Plätze um das Parlament. Die Suffragettes zogen die Straßen entlang und zertürmten die Fenster des Minister-Palais, des Kultusministeriums und vieler anderer öffentlicher Gebäude. Ueber hundert Suffragettes wurden verhaftet.

Cholera. Nach einer Meldung des „Avanti“ ist die Cholera-Epidemie auf den tremischen Inseln unter den Arabern beständig in der Ausbreitung begriffen. Aber auch in Foggia sind zwei Cholerafälle vorgekommen.

Bermischtes.

Das deutsche Kolonialkrieger-Denkmal. In nächster Zeit wird das Reichsschatzamt eine Reihe von namhaften Berliner Bildhauern zu einem engeren Ideenwettbewerb für das deutsche Kolonialkrieger-Denkmal auffordern, dessen Errichtung im letzten Jahre mehrfach Gegenstand von Verhandlungen war. Die Auswahl der Künstler trifft das Schatzamt nach Anhörung künstlerischer Sachverständiger. Die Magistrate und die Gemeindevorstände von Berlin, Schöneberg, Wilmerdorf, Treptow und Tempelhof haben in letzter Zeit Vorschläge für einen öffentlichen Platz gemacht, der zur Errichtung des Denkmals geeignet erscheint. Doch ist noch gar nicht entschieden, ob das Kolonialkrieger-Denkmal überhaupt nach Groß-Berlin kommen wird; denn das Reichsmittel für das Monument zur Verwendung kommen, könnte man vielleicht auch einen anderen Ort ins Auge fassen. Die Bildhauer sollen den Auftrag erhalten, in freier Benutzung einer der von den Groß-Berliner Stadtbehörden gemachten Platzvorschläge einen Entwurf

zur Denkmalsanlage zu liefern. Dieses Thema stellt unsere Künstler vor eine nicht leichte, aber auch schöne und lohnende Aufgabe. Unter den Bildhauern werden neben jüngeren Kräften auch einige unserer hervorragendsten Plastikler herangezogen werden.

Kwilecki-Prozeß zu Ende. Der jahrelang mit aller Hartnäckigkeit geführte Streit um den Grafen Josef Kwilecki, den Sohn des Grafen Jbigniew Benierski-Kwilecki und seiner vor einigen Jahren verstorbenen Gemahlin, einer geborenen Gräfin Bniniski, hat jetzt ganz unerwartet sein Ende gefunden. Wie erinnerlich, beschuldigte seinerzeit Graf Sektors Kwilecki, ein naher Verwandter des gräflichen Paares, die Gräfin Kwilecki der Kindesumerschlebung. Die Gräfin sollte, um das Majorat Probleme ihrer Familie zu sichern, in Ermangelung eines männlichen Leibeserben einen Anaben, und zwar den außerehelichen Sohn der späteren Reichensellersfrau Cäcilie Mayer gegen Entgelt erworben und als ihr eigenes Kind ausgegeben haben. Die angezeigte Entbindung, die in Berlin stattgefunden hatte, war später in dem bekannten Sensationsprozeß vor dem Berliner Schwurgericht der Gegenstand eingehendster Erörterung. Die Geschworenen verneinten nach wochenlangen Verhandlungen, die damals weit über Berlin hinaus den Brennpunkt des Interesses bildeten, die Schuldfrage. Neben der Gräfin Kwilecki hatten ihr Gatte und zwei vertraute Dienerinnen der Gräfin auf der Anklagebank gesessen. Trotz dieser Freisprechung nahm der Rechtsstreit, und zwar auf dem Wege des Zivilprozesses seinen Fortgang, und bis in die jüngste Zeit hinein war das Schicksal des Grafen-Kwileckes, dessen Herausgabe die Bahnwärtersfrau Mayer forderte, unentschieden. Jetzt endlich darf sich Graf Josef Kwilecki, der in Breslau ein Gymnasium besucht, als den unbestrittenen Majoratserben betrachten. Eine aus Posen verbreitete Meldung teilt mit, daß Frau Cäcilie Mayer den Prozeß gegen den Grafen Kwilecki zurückgezogen hat.

Entwicklung des Desinfektionswesens. Das Desinfektionswesen ist in den letzten Jahren beträchtlich ausgebaut worden. Es gibt jetzt in Preußen 3352 staatlich geprüfte Desinfektoren. Im öffentlichen Gebrauch stehen 1348 Dampf- und 3665 Formaldehyd-Desinfektionsapparate. In den staatlichen Desinfektionsanstalten wurden im Jahre 1910 insgesamt 51 Desinfektoren-Ausbildungskurse für 534 Teilnehmer abgehalten. Von diesen bestanden 528 die Schlußprüfung. Es bestanden sich darunter 70 Krankenpflegerpersonen. Außerdem wurden in 27 abgeklärten Lehrgängen 463 Krankenpfleger, Krankenwärter und Gemeindevorsteher in den Grundzügen der Desinfektion unterwiesen. Endlich fanden 29 Wiederholungskurse für 346 Desinfektoren statt. Die Kurse für Krankenpflegerpersonen sind verlängert worden und dauern jetzt vier Tage. In den Ausbildungskursen wurde von den apparatlosen Methoden zur Entwicklung von Formalindampf neben dem Autoklav- und Antiseptikungsverfahren auch das Paraform-Permanganatverfahren mehrfach praktisch durchgeführt. Das Hauptgewicht wurde auf die praktische Ausbildung gelegt. Anstalten, die mit einer Desinfektorenschule verbunden sind, gibt es jetzt 18. Es sind dies vor allem die hygienischen Institute der Universitäten, die Medizinaluntersuchungsämter und die besonderen bakteriologischen und hygienischen Institute. Die meisten staatlich geprüften Desinfektoren hat der Regierungsbezirk Düsseldorf mit 215, dann Arnberg mit 213, Potsdam und Oppeln mit je 210. Ueber die meisten Apparate, nämlich 515, verfügt der Regierungsbezirk Düsseldorf.

Große Ersparnis an Zündhölzern gewährt ein „ewiges Lämpchen“. Man braucht hierzu eine beliebige kleine Medizin- oder Parfümflasche, füllt diese nicht ganz voll mit Petroleum und verschließt sie mit einem Parfüm-Spritzstiel (ohne Dose), durch dessen Öffnung man mittelst Nadel als Docht einen Wollfaden zieht. Der Faden braucht nur sehr wenig vorzustehen. So hat man eine kleine immerwährende, äußerst sparsam brennende Flamme zur Hand, zu deren Übertragung abgebrannte Streichhölzer, geschnittene Hölzchen oder Fichtbüsche benutzt werden. Beim Anzünden mehrerer Dosen oder Lampen, beim Kochen mit Gas, für Herd, die viel rauchen usw. ist so ein Lämpchen ebenso wertvoll wie als Notbeleuchtung in Korridoren, Klosets, Kammern usw. Schlechte Dünste sind ganz ausgeschlossen.

lannst Dir zu Deinem klugen Nümchen gratulieren. Meine Empfehlung an die Deinen.“

Er hatte Herbert die Hand geschüttelt und seinen Weg fortgesetzt; Herbert aber ahnte den Zusammenhang und betrachtete das liebliche Geschöpf mit doppeltem Interesse. — Die erste Versuchung war an sie herangetreten: ein schöner Mann, den der Nimbus der Vornehmheit umgänzte — wenn er ihn auch nur gesehen hatte —, war als Bewerber aufgetreten und sie war unberührt davon geblieben. — Trotz des tückischen Hinweises Ferdinands auf eine andere Neigung Rätchens kam kein Zweifel in Herberts Seele; er fühlte an der eigenen tiefen Neigung zu ihr, an der seligen Ruhe, die ihn dabei umschloß, daß er nicht ohne Hoffnung liebe, und innerlich betrachtete er das junge Mädchen längst als sein eigenes Gut, wenn er, bei der großen Jugend des Mädchens, auch noch nicht gewagt hatte, ihm von seiner Liebe, von seinen Plänen für die Zukunft zu sprechen.

„Hat Euch Berg von seiner Verlobung erzählt?“ fragte Herbert während er behaglich den Duft einer Zigarre vor sich hinblies; einen flüchtigen Blick warf er dabei auf das junge Mädchen, den es errötend, aber offen erwiderte.

„Darf man wissen, wie die Erwählte Ferdinands heißt?“ fragte der Nebant neugierig. „Sind denn seine Verhältnisse schon geordnet? Wie ich gehört, ist der arme Mensch erbärmlich schlecht bei der Erbschaft weggekommen. Die Vergs haben sich plötzlich erinnert, daß sie noch nähere Verwandte haben, und da muß das Pflöckchen leer ausgehen. Ich bedauere ihn; denn er hat weiter nichts gelernt, als Geld auszugeben. Das Verdienen ist ihm eine unbekannte Sache. Wie

stellt sich denn das Fräulein zu der Angelegenheit? Mir scheint, sie ist sehr dabei interessiert.“

Rätche blühte den Vetter erwartungsvoll an; eine große Frage lag in ihren Augen.

Herbert schwieg eine Minute; es machte ihm augenscheinlich Spaß, die Neugierde seiner Angehörigen ein wenig zu reizen und dann plötzlich mit der sonderbaren Neugierde hervorzukommen.

„Na“, fragte der Vater von Neuem, „ist es Dir nicht gefällig, uns Näheres mitzuteilen?“

Ferdinands Braut heißt Fräulein Emilie von Norden! Sie will durch eine Heirat mit ihm das Unrecht, das ihm mit völliger Entwertung geschehen, wieder gut machen,“ erklärte Herbert, belustigt von dem Erstaunen seiner Eltern.

„Was, die Norden heiratet? Um ihren Pflegesohn, um einen blutarmen Menschen, von dem man nicht weiß, woher er kam, von wem er stammt, zu nehmen.“

„Ich glaube,“ fiel Herbert ein, „daß nur edle Motive das Fräulein zu einer so ungleichen Ehe bewegen können; wer, wie ich, die Tante Ferdinands genau kennt, muß das wissen, und ich hoffe, daß die Welt wenigstens in diesem einen Falle klar sehen wird. Es täte mir aufrichtig leid, wenn dieser, um Ferdinands willen getane, allerdings etwas gewagte Schritt einen Schatten auf das Fräulein werfen würde. Ferdinand ist ein guter Mensch und wird ihr gewiß das Opfer danken.“

Fortsetzung folgt.



Turngesellschaft Flörsheim Einladung.

Die werten Mitglieder und Jüglinge werden dringend ersucht, am
Freitag, den 1. Dezember, abends 8 1/2 Uhr
im Vereinslokal „Karthäuser-Hof“ zu einer sehr wichtigen

Versammlung

recht zahlreich zu erscheinen.
Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Der Vorstand:
J. A.: Frz. Gutjahr, 1. Turnwart.

Volkverein für das katholische Deutschland Ortsgruppe Flörsheim.

Sonntag, den 26. November, findet um 8 Uhr abends im Saal des „Hirsch“ eine große öffentliche

Volkversammlung

statt, zu welcher alle Männer u. Frauen freundlichst eingeladen sind.
Tagesordnung: 1. Handels- u. Wirtschaftspolitik u. die Teuerung.
Redner: Herr Redakteur Karl Geis, Alshausen. 2. Diskussion.

Mitbürger! Die Zeiten sind ernst. Mehr wie je bedürfen wir der Schulung und Aufklärung im öffentl. Leben. Es gilt unser deutsches Volk sittlich und kulturell stark zu erhalten. Aber auch die Frauen müssen wissen, was unsere Zeit bewegt. Deshalb Männer und Frauen erscheint in Massen zu dieser Versammlung.
Der Geschäftsführer.

Zum Namenstage

unseres
Präsidenten
Herrn

Konrad Christ

die besten Wünsche
von der Reglershaar.

Pur Namenstagsfeier am morgigen Sonntag werden alle Mitglieder gebeten, recht vollzählig im Vereinslokal zu erscheinen

Klub „Regelfreunde“.

Selbst eingemachtes

Sauerkraut

per Pfund zu 15 Pfg. empfiehlt
Lorenz Strahl, Kirchgasse 10.

MAGGI'S Suppen



1 Würfel 10 Pfg.
für 2-3 Teller

Drucksachen

für alle Zwecke
fertigt schnell und sauber an
Heinr. Dreisbach.

HANSA-BUND.

Sonntag, den 26. November, Abends 9 Uhr im Saale des „Karthäuserhof“ zu Flörsheim a. M.

Öffentliche Versammlung.

Herr Baltasar Mitter-Flörsheim wird über den „Mittelstandskongress des Hansabundes zu Berlin“ und Herr Emil Brandt von der Direktion des Hansabundes in Berlin, wird über

„Welche Forderungen muss der Gewerbetreibende an die Reichstagskandidaten stellen“ sprechen. Alle Mitglieder und Freunde des Bundes, alle Handel- u. Gewerbetreibenden, Angestellten, Handwerker und Landwirte sind eingeladen. — Auch Damen sind willkommen. Ortsgruppe

Hansa-Bund, Flörsheim a. Main.

ff. Frankfurter Würstchen
Frankfurter Würstwaren
rohen u. gekochten Schinken

im Aufschnitt
pa. Schweineschmalz u. Wurstfett, Dörrfleisch etc. empfiehlt

Franz Racky, Eisenbahnstrasse.

Liebhhaber

eines zarten, reinen Gesichtes m. rosigem jugendfrischem Aussehen u. blendend schönem Teint gebrauchen nur die echte
Siedensperd-Villemilch-Seife
von Bergmann & Co., Kadebeul
Preis à St. 50 Pfg., ferner macht der
Villemilch-Cream Dada
rote und spröde Haut in einer
Nacht weiß und sammetweich.
Tube 50 Pfg.
in der Apotheke.

Fallsucht,

Krämpfen und Nervenleiden schwer gelitten, in kurzer Zeit so gesund geworden ist, daß er freiwillig als Soldat diente, so gebe ich aus Dankbarkeit gegen Nidporto gerne Auskunft, wie derselbe behandelt wurde.

Julius Henschel,
Zechin bei Cüstrin.

Für Flörsheim ist die Alleinverkaufsstelle Fabrik-Niederlage

in Schultornister u. Marktstaschen auf eig. Rechnung von einer der größten Lederwarenfabriken zu vergeben. Offert. unter Chiffre „Confurentos“ an Hansenstein & Vogler H.G., Frankfurt a. M.

Schöne Wohnung

3 Zimmer und Küche mit Zubehör
ist zu vermieten. Näheres in der Expedition.

Apotheke zu Flörsheim

Obermainstrasse 14. Fernsprecher Nr. 28.

Kindermehl, Milchzucker, Hafermehl, Haferlatas, Eicheltatas, Mondanni, Maizena, kondensierte Milch, Fleischextrakt, Himbeersaft, Zitronensaft, Pudding-Pulver.

ff. Salatöl — Essig.

Badpulver, Vanille sowie sämtliche Gewürze.

Tea, Kaka, Schokolade.

Medizinal-Weine:

Malaga, Sherry, Samos, Portwein, Kinderwein, Rotwein.

ff. Kognak in verschiedenen Preislagen.

Sämtliche medizinischen Tees.

Tier-Arznei-Mittel.

Farben zum Stoff-Färben. — Flederwasser.

Anfertigung der Rezepte für sämtliche deutsche Krankenkassen.

Katharina Weil, Flörsheim am Main

Einkaufszentrale: Vog & Soherr, Mainz.

Als Geschenk-Artikel für die bevorstehenden Namenslage und zu Weihnachten:

Große Auswahl in
modernen Handarbeiten

in Leinen, Congress und Filz

Taschentücher in weiß und bunt
mit und ohne Namen.

Pelze, Chals, wollene und chenille Kopfstücher, Schürzen, Unterröcke, Corsets, Schirme.

Ausnahme-Preis für
Frack-Corsetts Mk. 1.95.

Hur solange Vorrat!

Eine große Anzahl schöner moderner

MÄNTEL

verkaufe ich jetzt weit unter den bisherigen Preisen.

Schwarze Mäntel

jetzt zu M. 12 18 22 27 etc.

Flausch-Mäntel u. Mäntel engl. Art

jetzt zu M. 5 9 14 18 etc.

Samt- u. Plüschmäntel

jetzt zu M. 25 29 38 45 etc.

Kinder-Mäntel

jetzt zu M. 2⁷⁵ 3⁵⁰ 5 7 9 etc.

C. Rosser

Mainz

Schillerplatz 4.

Baum's Serien-Woche

erregt durch die riesige Auswahl und enorme Billigkeit allgemeines Erstaunen.

Die Angebote aller Abteilungen sind überraschend.
Für den Weihnachtsbedarf die günstigste Einkaufsgelegenheit.

Ganz besonders zu erwähnen sind:

Grosse Posten Kleiderstoffe und Blusenstoffe, sowie Samt- und Seidenstoffe
Grosse Posten Hauskleiderstoffe, Velours, Atheniana, Druck- und Siamosen.
Grosse Posten Hausblusen, Wollblusen, Samtblus, Tüllblus, Seidenblus, etc.
Grosse Posten Kostümröcke, englische Stoffe, Cheviot- und Tuchstoffe etc.
Grosse Posten Unterröcke in Moirée, Tuch-, Wasch-, Stickerei- u. Anstandsrocke.
Grosse Posten Kinderkleider, Waschkleidchen, Wollkleidchen, Samtkleidchen etc.
Grosse Posten Kinderanzüge in Blusen-, Schul- und Faltenfassons.
Grosse Posten Kindermäntelchen, Tüchchen, Pyjamas, Capes in jeder Art.
Grosse Posten gestr. Westen, Sweater und Sweateranzüge.
Grosse Posten Buglin-Kette, Serie I 95 Pl., Serie II 1.95 Mk., Serie III 2.95 Mk.
Unerreicht billig grobe Posten Bettvorlagen, Kette, Betläche u. andere Qualitäten durchweg Stück 95 Pl.

Als ganz außergewöhnlich billig sind aus unserer reichhaltigen Abteilung grobe Posten

Handarbeiten

nur moderne neue Sachen aufgelegt, vorgezeichnet, angefangen und fertig.

Solange Vorrat reicht:

Grosse Posten Wollstrümpfe für Herren und Knaben, Stück 95 Pl.

GEBR. BAUM
HÖCHST a. M., Ecke Kaiser- u. Königsteinerstrasse.

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illustr. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen

lassen die sechsgepalene Pettzelle oder deren Raum 15 Hg. —
Reklamen die dreigegepalene Pettzelle 40 Hg. Abonnementspreis
monatlich 25 Hg., mit Beleglohn 50 Hg., durch die Post Mk. 1.30 pro Quartal.

Erscheint

Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. Main.

Nr. 139.

Samstag, den 25. November 1911.

15. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Amtliches.

Bekanntmachung.

In der Stadtgemeinde Hochheim a. M. ist die Maul-
und Klauenseuche ausgebrochen, was hiermit zur all-
gemeinen Kenntnis gebracht wird.

Flörsheim, den 13. November 1911.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister: L a u d.

Alters- und Invalidenversicherung.

1. Vom 1. Januar 1912 wird die bisherige Be-
stimmung des § 48 Abs. 2 des Invalidenversicherungs-
gesetzes in Fortfall kommen. Sämtliche Invaliden- und
Altersrenten, welche Beamten, Lehrern, Erziehern und
sonstigen Angestellten zwar der Form nach zugesprochen
worden sind, aber hinsichtlich der Auszahlung ganz oder
teilweise bisher ruhen, weil sie unter Sinzurechnung
der den Rentenberechtigten gleichzeitig zustehenden Pen-
sion, Wartegelder oder ähnlichen Bezüge den 7/8-fachen
Grundbetrag der Invalidenrente übersteigen, werden
daher vom genannten Tage ab voll zur Auszahlung
gelangen. Die Zahlungsanweisungen an die Post wird
die Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau zu Cassel
von Amtswegen ohne daß es besonderer Antragsstellung
bedarf, erlassen. Auch wird dieselbe die Zahlungsem-
pfehlung hierdurch rechtzeitig in Kenntnis setzen.

Anders ist es in den Fällen, in welchen die in
Frage kommenden erwerbsunfähig oder 70 Jahre alt
gewordenen Personen mit Rücksicht darauf, daß bei
ihnen wegen der Höhe ihrer Pensionsbezüge völliges
Ruhe der Rente eingetreten wäre, der Einfachheit
halber auf die ziffernmäßige Feststellung ihrer doch nicht
zur Auszahlung kommenden Rente bislang verzichtet
haben. Diese Rentenberechtigten sind der Landesver-
sicherungsanstalt nicht bekannt und wenn sie Anspruch
auf Rente erheben wollen, müssen sie es bei den zu-
ständigen Amtsstellen (Bürgermeisteramt — Magistrat)
beantragen.

2. Die Beitragserstattungen im Heiratsfalle kom-
men mit dem Inkrafttreten der Reichsversicherungsord-
nung in Fortfall.

Die Alte



Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. bietet Ihnen Vorteile, wie Sie diese
bei fast keiner anderen Bank antreffen. Beabsichtigen Sie deshalb eine
Lebensversicherung, dann erbitten Sie Auskunft von:

HEINRICH DREISBACH.

Der Artikel 76 des Einführungsgesetzes zur Reichs-
versicherungs-Ordnung bestimmt, daß Invalidenversiche-
rungsbeiträge an weibliche Versicherte, die sich ver-
heiraten, nach dem 1. Januar 1912 nicht mehr erstattet
werden dürfen.

Alle weibliche Versicherte, die sich bis zum 31. Dezbr.
1911 verheiraten werden und Anspruch auf Erstattung
ihrer Versicherungsbeiträge erheben wollen, müssen also
bei Vermeidung des Ausschlusses den Antrag spätestens
bis zum 31. Dezember 1911 bei den zuständigen Amts-
stellen (Bürgermeisteramt, Magistrat) einbringen. Es
empfiehlt sich daher, möglichst alsbald nach der Ehe-
schließung den Antrag zu stellen.

Da jedoch mit der Erstattung der Beiträge jedwede
Anwartschaft auf die durch die Versicherung erworbenen

Rechte erlischt, so kann den Beteiligten nur dringend
geraten werden, von der Zurückforderung der Hälfte
ihrer Beiträge abzusehen und die Anwartschaft durch
freiwillige Weiterversicherung aufrecht zu erhalten. Es
genügt hierzu die Verwendung von 10 Markten der 1.
Lohnklasse alljährlich. Damit wird künftig nicht nur
wie schon bisher die Anwartschaft auf Invalidenrente
im Invaliditätsfalle erhalten, sondern auch das Recht
auf einmaligen Bezug von Witwengeld und Witwen-
aussteuer im Todesfalle des Ehemannes erworben, sofern
dieser ebenfalls zu den Versicherten gehört und bis zum
Sterbetage die Anwartschaft auf Invalidenrente erfüllt
hat.

Wiesbaden, den 19. November 1911.

Der Königl. Landrat: von Heimburg.

Drogerie Schmitt

Flörsheim am Main

Zur Herbst- und Winterzeit

bringe in empfehlende Erinnerung

Kraft-Lebertran-Emulsion

die ganze Flasche M 1.— und M 1.50

Deutsche Emulsion Marke Dorischkopf

die ganze Flasche M 2.—

Scott's Emulsion

die ganze Flasche 3 — und die 1/2 Fl. M 1.75

Ferner feinsten

Medizinal-Lebertran

in Flaschen und zum Auswiegen.

Kolonial-, Material- und Farbwaren,

Lade, Öle, Weine und Spirituosen.

Sie haben das Richtige getroffen

wenn Sie

als Weihnachtsgeschenk

eine photographische Vergrößerung

oder Semi-Email-Schmucksachen

wie Broschen, Anhänger, Vorstecknadeln usw.

mit eigenem Porträt

wählen.

Solche liefert zu den billigsten Preisen bei
tadelloser Ausführung

Georg Lehmann, Photograph,
Flörsheim a. M., Grabenstr. 8, I.

Musik-Beilage.

Musik erfreut des Menschen Herz! Was wäre das Weih-
nachtsfest ohne Sang und Klang? Was gibt einem Familien-
feste oft erst die rechte Weihe und Stimmung? Von jung und
alt werden stets die Klänge guter Haus-Musik freudig begrüßt
werden. Eine reiche Auswahl guter Musik-Instrumente: Violinen,
Mandolinen, Gitarren, Bandonions, Akkordions, (Ziehharmonikas)
Flöten, Trommeln, Spielböden, Musik- und Sprechapparate (Gram-
mophone) Musikplatten u. s. w. bietet unsern Lesern der dieser
Nummer beigelegte Prospekt der bekannten Firma Georg Bern-
hardt, Leipzig, Brandenburgstraße 14/18. Die Anschaffung wird
noch dadurch bedeutend erleichtert, daß die bewährten Melodia-
Musik-Instrumente gegen bequeme monatliche Teilzahlungen von
Mk. 2.— an geliefert werden. Reich illustrierte Musikataloge
verfendet die Firma auf Wunsch umsonst portofrei.



Diese Broschüre wird auf Verlangen gratis zugesandt.

Das grosse Geheimnis

die Wäsche bei größter Schonung
in kurzer Zeit blendendweiß zu
waschen, enthält die belehrende
Broschüre des Fabrikanten:

Louis Krauss,

Schwarzenberg No. 250 I. Sa.

Vertreter gesucht!

Persil

Waschmittel

Millionenfach im Gebrauch! Uner-
reich in Wasch- und Bleichkraft.

Wäscht von selbst

ohne Reiben und Bürsten, ohne
Zusatz von Seife und Waschlupver.
Nur einmaliges 1/4 — 1/2 stündiges
Kochen. Garantiert unschädlich!

Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

Sternwoll-Sportkleidung
aus Schneestern-Wolle

Jedem Paket Schneesternwolle liegen

Strick- u. Häkelanleitung

und Mustervorlagen gratis bei

zur Selbstanfertigung von Sportkleidung

für Erwachsene und Kinder!

Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarn

sind die besten und im Tragen die billigsten!

Bestellungen werden auf Wunsch direkt von unserm Lager geschickt.

Sternwoll-Spinnerei, Altona-Bahrenfeld.

Zu haben in Flörsheim bei:

Heinrich Meier, Untermainstraße 64.

5-20

Kinderlache

redigiert von Martha Kemper-Hochstadt.

Der warme Quell.

In Grönland war's vor langen Jahren,
Da quoll ein Quell, so warm, so hell;
Umflüßt von kühnen Flammenzungen,
Umgrünt von Säumen floß der Quell.

Die Berge rings in eiser Hülle,
Die Halben rings so dicht verschneit,
Und hier ein Frühling voller Fülle,
Ein Paradies voll Herrlichkeit!

Rings in der Welt nur eiser Lüste,
Nur Schnee und Winterkälte;
Wo bist du, Quell, wo Grün und Wärme?
Ist alles, alles eingeschneit?

Mein Kind, in meines Herzens Grunde
Den Quell der Ansehnd hege du,
So blüht die Lenz zu jeder Stunde:
Im Leide Lust, im Sturme Ruh!

Kaiser Joseph als Adersmann.

Historische Erzählung von Onkel Otto.

Kaiser Joseph II., welcher nach dem Tode seines Vaters, Kaiser Franz I., den deutschen Kaiserthron bestieg und gleichzeitig von seiner Mutter, der Kaiserin Maria Theresia, für die österreichischen Erblande als Märgent angenommen wurde, war ein überaus weiser und menschlicher Monarch, dem das Wohl aller seiner Untertanen sehr am Herzen lag. Aus diesem Grunde war sein ganzes Verhalten darauf gerichtet, die Arbeit seines Volkes gründlich kennen zu lernen, um dann aus eigener Erfahrung darüber urtheilen zu können.

Im Frühling des Jahres 1789 trug es sich zu, daß der Kaiser bei einer Fahrt von Wien nach Pilsen einen pflegenden Bauer auf dem Felde erblickte. Sofort befaß er den Aufseher, die Pferde anzuhalten, stieg aus und winkte dem Pflüger, der erkannt innehielt, die Furche zu Ende zu ziehen. Dann bot er den Adersmann, ihn auch einmal den Pflug führen zu lassen. Dieser, der den Kaiser nicht kannte, meinte, daß sei nicht so leicht, wie es sich ansehe, doch gab er schließlich seine Einwilligung. Kaiser Joseph ergriff den Pflug, trieb die Pferde an und begann zu pflügen, während der Bauer neben ihm herging und die Arbeit beaufsichtigte. Der Kaiser zog die Furche bald zu tief, bald wieder zu flach, doch nach einigen Anweisungen des Bauers machte er seine Sache ziemlich gut und zog eine Furche von Anfang bis Ende des Ackers in richtiger Weise. Erichöft trockenete er sich den Schweiß von der Stirn und sprach mit Heiterkeit einige Worte von der Freude solcher Arbeit. Der Bauer aber sagte: „Ahnere Arbeit ist eine mühsame und bringt uns überdies wenig genug ein, denn wir sind Leibeigene, und die Grundrente, die wir unsern Herrn leisten müssen, gehen oft weit über unsere Kräfte.“ Bei dem jungen Kaiser fielen solche aufrichtigen Worte auf fruchtbaren Boden, und sie mögen ihn

in dem Entschluß bekräftigt haben, den er später ausführte: die Leibeigenschaft der Bauern aufzuheben.

Am Schluß des Gesprächs gab der Kaiser sich zu erkennen, und der Bauer fiel vor ihm auf die Knie. Doch der Kaiser ließ ihn aufstehen und sagte: „Man darf vor niemand knien als vor Gott.“ Während dieses Vorgangs standen die Begleiter des Kaisers in einiger Entfernung und waren nicht wenig ungeschicklich über die Herablassung des Kaisers, namentlich aber darüber, daß er sich dazu verstanden hatte, mit eigener Hand den Pflug zu führen. — Später wurde an der Stelle, wo der Kaiser als Adersmann gearbeitet hatte, ein Denkmal errichtet. Es steht an der Straße zwischen Auersitz und Naugwitz und gibt bis auf den heutigen Tag Kunde von der menschlichen und freundschaftlichen Handlung des großen Kaisers.

Kästel.

Die Bibel nennt mich einen tapfernelden,
Doch nimmst du mein erstes Zeichen hinweg,
So bin ich ein Getränk, das vielen gut schmeckt.

1818 — 1818

Geographisches Kästel.

Die nachstehenden Städtenamen: Wien, Barmen, Gengen, Weiden, Andernach, Koblenz, Dornmund, Durlach, Torgau sind in der Weise untereinander zu setzen, daß eine senkrechte Buchstabenreihe eine weitere deutsche Stadt nennt. Welches ist ihr Name?

Einige Worte — „Wien“ — „Barmen“ — „Gengen“ — „Weiden“ — „Andernach“ — „Koblenz“ — „Dornmund“ — „Durlach“ — „Torgau“ — „Durlach“ — „Koblenz“ — „Weiden“ — „Gengen“ — „Barmen“ — „Wien“

Kästel.

Ich habe weder Mund noch Ringe,
Auch keine Spur von einer Lunge,
Und dennoch ist mein Ruf durchs Land,
Wenn irgendwo Gefahr entstand.
Bei Freud' und Leid bin ich zur Stelle,
Verkünder' es laut, verkünder' es schnell,
Auch selbst zur Schule ruf' ich dich,
Nun sage an, wie nennt man mich?

1818 — 1818

Wandlungen der Kästel aus der vorigen „Kinderlache“.

Geographisches Zahlen-Kästel.

Wien, — Elms, — Gm, — Effen, — Barm, — Gm, — Wien.

Suchstaben-Kästel.

P E G E

TEGELEGER

E G E S

Wendel-Kästel

Wien, Elm, Gm, O Elm.

Unterhaltungs-Beilage der Glücksheimer Zeitung.

Der Staatsanwalt.

Don K. Hill.

(Schluß.)

nd so kam es, daß aus den Berichten über das furchtbare Komplotz gegen Sir William Grafman das persönliche Element vollständig ausgeschaltet wurde, durch welches sie natürlich ein hundertfach größeres Interesse erregt haben würden. Alles, was die breiten Schichten der Bevölkerung je erfahren, war, daß der Staatsanwalt von einer Bande von Verbrechern ihrer Genossen verhaftet hatte.

Auch so gab es noch genug für sensationellste Lesef. Die Ermordung des Hausmeisters, um den Wein des Staatsanwalts vergiften zu können; die Tatsache, daß eines der Hauptmissethäter der Bande lange Jahre als vertrauter Privatsekretär in Sir Williams Haus gewohnt hatte; das alte Schloß in der Nähe seiner Villa, in dem die Bande ihr Hauptquartier aufgeschlagen hatte, — das waren so viel interessante Dinge, daß auch der neugierigste Zeitungsbesitzer nicht abhielt, daß noch mehr dahinter steckte.

Bon Oliva, und daß sie so lange bei den Verbrechern gelebt hatte, war überhaupt nicht die Rede. Niemand als die Polizeibeamten, Tremfles, Nora Wilson, die alte Haushälterin und Lady Grafman hatten sie an dem Abend gesehen, als Blad sie nach der Villa gebracht, und am folgenden Morgen fuhr sie unter Obhut der Haushälterin nach London, wo man sie in eine Pension gab, in der sie bleiben sollte, bis noch weitere Beweise gefunden sein würden, daß sie wirklich die geraubte Tochter der Grafmans war.

Denn, obgleich ihr Herz laut für Oliva sprach, oder vielleicht gerade deswegen, war Lady Grafman doch vernünftig genug, einzusehen, daß es in Olivas eigenem Interesse nötig sei, noch weitere Beweise herbeizuschaffen, ehe man sie offiziell als Tochter anerkannte.

Sir William hatte in der Nacht das Bewußtsein wiedererlangt, aber er war noch viel zu trant, als daß man seinen Rat hätte einholen können, und da Lady Grafman wußte, wie streng ihr Gatte an den gesellschaftlichen Formen hielt, so glaubte sie in seinem Sinne zu handeln, wenn sie sich nicht vollständig auf die Aussagen solcher Schurken wie Franz Scharnod und Hermann Tremfles verließ.

Inspektor Blad wurde von ihr beauftragt, die fehlenden Glieder der Kette zu suchen, welche die kleine Hilba Grafman mit dem schönen Mädchen verband, das als Oliva Maistand unter der Obhut Scharnods und seiner schrecklichen Mutter groß geworden war. Die

Wahl fiel auf unsern alten Bekannten, den Inspektor, weil er von seiner Behörde damit beauftragt worden war, die Vorgesetzten der bisherigen Bewohner des alten Schlosses zu ergründen, und weil sich der Auftrag Lady Grafmans ganz naturgemäß damit verbinden ließ. Die Verzweigungen der Gesellschaft waren so weitläufig, und die verschiedenen Pfaden ihres Lebensganges waren immer mit solcher Sorgfalt verwischt worden, daß er mehrere Monate dazu brauchte, aber schließlich gelang es ihm doch, unüberlegliche Beweise dafür zu erbringen, daß die Kontesse de Beaumont wirklich die Frau von Sir Williams Bruder Viktor gewesen war, und daß Franz der Sohn aus dieser Verbindung war. Nun verfolgte Blad mit unendlicher Mühe und großer Geduld die Bewegungen der französischen Abenteurerin und entdeckte, daß sie an dem Tage, an dem Hilba Grafman entführt worden, mit einem Kind in ihre Wohnung zurückgeführt war, in dem ihre damalige Wirtin das Original des Miniaturbildes erkannte, das Lady Grafman dem Detektiv anvertraut hatte. Nun war kein Zweifel mehr möglich.

Blad überzeugte sich auch, daß es von Anfang an Scharnods Idee gewesen, Oliva bei der Ermordung ihres Vaters schuldig erscheinen zu lassen, aber er konnte sich nie ganz erklären, warum Scharnod sie durch Hieslop hatte überreden lassen, Julius in seinem Laden aufzulassen und ihm abzurufen, die Stellung anzunehmen, für die die Verführer glaubten, daß er gewählt werden würde, nachdem ihr Epon Tremfles ihnen mitgeteilt hatte, daß seine Offerte dem Staatsanwalt am besten gefiel, weil er die Kraft und Gewandtheit des jungen Mannes aus den Sportzeitungen kannte. Vielleicht war es nur geschick, um sich einen unbequemen Menschen aus dem Weg zu schaffen, vielleicht aber hatte Scharnod schon damals mit dem Einfluß Olivas auf den jungen Mann gerechnet, den er später so geschickt zu benutzen wußte.

Als Sir William sich genügend erholt hatte, um die Sache von allen Seiten zu betrachten, neigte er zu der letzten Annahme, denn er erinnerte sich, wie bei seinem Besuch im Schloß der angebliche Menschenfreund die Bernalassung gegeben hatte, daß Oliva und Julius sich allein sprechen konnten.

In diesem Jahre verbrachten die Grafmans nicht, wie sie das sonst zu tun pflegten, das Weihnachtsfest auf ihrem Landgut. Sie zogen es vor, in der Stadt zu bleiben, weil ein Aufenthalt in der Villa ihnen all die schrecklichen Dinge wieder vor Augen geführt hatte, die sich dort zugetragen hatten.

Warenhaus Schiff, Höchst a. M.

Königsteinerstrasse 9 und 11 (11 Schaufenster).

Größtes, modern eingerichtetes Geschäftshaus. Gemeinschaftlicher Einkauf mit ca. 240 großen Geschäften, daher niedrigste Preise, beste Qualitäten, größte Auswahl.

Allergroßte Auswahl in Kleiderstoffen, Blusenstoffen, Kostümstoffen.
Fertige Blusen, Kostümröcke, Unterröcke, Kleiderchen, Schürzen, Korsetts, Kindermäntel, Mädchenmäntel und -Jackets.

Pelzwaren jeder Art. Hauben, Shals, Tücher, Unterzeuge, Normalhemden, Strümpfe, Handschuhe, Fertige Wäsche, Cravatten, Regenschirme, Gardinen, Tischdecken, Teppiche, Bettvorlagen, Läuferstoffe, Wachstuche.

Extra-Lager: Fertige Betten, Federn, Daunen, Bettwaren, Bettstellen.

Spezialität: Besatzartikel und Kurzwaren für Schneiderei. | Großes Lager in Putzartikeln: Damenhüte, Mädchenhüte.

Für Weihnachten: Stidereien, Handarbeiten jeder Art.

Ich unterlasse es den Artikeln die Preise beizulegen, da ja meine billigsten Preise für gute Waren bekannt sind.

Enorm billiger Verkauf!

Baletots u. Älster

1- und 2-reihig, mit und ohne Futter, hochmoderne Muster u. feinste Qualität.

16, 20, 25, 30, 36, 42

Baletots u. Älster

für junge Herren, neueste Muster, beste Qualitäten

11, 16, 18, 22, 25, 34

Herren-Capes

gute Lodenstoffe, wasserdicht

7²⁵, 9, 12, 16, 20, 23

Jünglings- und Knaben-Anzüge, Baletots, Älster

in allen Preislagen, neueste Schnitt, eleganter Sitz.



Herren-Anzüge

1- und 2-reihig, vollendet schöne Auswahl in allen modernen Fassons

10, 14, 20, 24, 28, 30

Elegante Anzüge

1- u. 2-reihig, neueste Stoffe und Fassons, das feinste

25, 30, 36, 39, 42, 45

Herren-Stoffhosen

in haltb. Buxin u. Kammg.

1⁹⁵, 3⁷⁵, 6, 8, 12, 15

Loden-Joppen

mit und ohne Falten, warmes Futter

3⁹⁵, 5, 7, 10, 12, 15

Arbeitskleider

für jeden Beruf

D. Grau & Sohn, Mainz
5 UMBACH 5.

Ausschneiden. 3 Mark Wert!

Um Sie zu überzeugen, daß in meinem Geschäft der Grundsatz gilt:
Erreicht Du Die Zufriedenheit,
Dann wirst bekannt Du weit u. breit!
gebe ich Ihnen bei Vorzeigung dieser Annonce und bei einer Bestellung von wenigstens M. 20.—, falls dieselbe bis zum 30. November 1911 erfolgt, einmal M. 3.— Rabatt. Weisen Sie, bitte, dieses Inserat erst nach Abschluß des Geschäftes vor, damit Sie nicht glauben, daß diese M. 3.— schon vorher aufgeschlagen werden.

Ein Urteil!

Frau Carl S. aus B. schreibt mir:
„Mit geliefertem Gebiß bin ich sehr zufrieden.“
u. bitte daher um Zusendung des Garantiescheines

Achten Sie darauf!

„Ich leiste Garantie für meine Arbeit!“

Zahnersatz. Einzelne Zähne, Brücken, mehrgliedrige u. ganze Gebisse.
Zahnplomben. Füllungen jeder Art von der einfachsten bis zur feinsten.
Zahnziehen nach bewährter Methode mit möglicher Schmerzlinderung.
Reparaturen billigst.

Zahnatelier Hugo Scholz

Zihang's Nachfolger

Mainz, Grosse Bleiche 50'

Sprechstunden: von 9—12, 2—7 Uhr. Sonntags von 9—1 Uhr.

Telephon Nr. 674.

Schonendste Behandlung. — Mässige Preise.

Ich bitte, mich nicht zu verwechseln mit dem wegen Körperverletzung verurteilten Zahntechniker Zihang.

Alle Schirm-Reparaturen

werden sauber und fachgemäß ausgeführt von

Herm. Schütz, Drechslermeister,

Bornstraße 1.

Gamaschen zum Schnüren u. Schnallen

Winter-Schuhwaren

in Leder, Tuch und Filz in jeder Preislage

Sonntagsstiefel für Herren, Damen u. Kinder in größter Auswahl

Arbeitsschuhe, Stiefel, Halbschuhe, Pantoffel

aus nur gutem Rind- und Kalbleder

zu den billigsten Preisen.

Schuhhaus Simon Kahn

Flörsheim — Obermainstr. 13.

Gummischuhe in allen Größen

Bilder-Bücher

in hübscher Auswahl empfiehlt Heinrich Dreisbach.

Wenn die Bäume kahl geworden, wenn der nächtliche Nebel seinen Schleier über die Fluren breitet und die Herbststürme den Regen peitschen, dann pflegt sich bei uns ein gefährlicher Feind einzustellen, nämlich der Husten. Wer kennt sie nicht alle die schrecklichen Krankheiten, die ein vernachlässigter Husten herbeiführen kann. Es ist deshalb eminent wichtig, dem Husten bei seinem ersten Auftreten sofort entgegen zu wirken. Als wirksamstes Mittel zur Bekämpfung des Hustens haben sich die bekannten Eutol-Bonbons einen hervorragenden Platz gesichert.

Eutol-Bonbons

wirken rapid gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung der Brust und des Halses, Rauheit und Trockenheit des Kehlkopfes.

Eutol-Bonbons das Paket zu 30 Pfg.

sind frisch eingetroffen im

Frankfurter Colonialwarenhause, Flörsheim a. M.,

Hochheimerstrasse 2.

Spangenschuhe

Halbschuhe